



frei04
publizistik

www.frei04-publizistik.de, 10. Februar 2016
Foto-Essay „Huntington Building“

Marin Kasimir | marinkasimir.klub@gmail.com

Huntington Building

Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt ... aber nicht abgeholt! Dies ist, salopp gesagt, der erste Eindruck, der entsteht, wenn man, was höchst unwahrscheinlich ist, verbotenerweise auf das ungesicherte Flachdach des Huntington-Buildings in Miami gelangt. Es geht hier um mannshohe Skulpturen, Ritter-ähnliche Büsten, die in vier Himmelsrichtungen gewandt sind. Ob sie 1929 den Stahl- und Betonbau nur schmücken oder das Bürogebäude metaphorisch bewachen sollten, um möglichen Widrigkeiten zu trotzen, sei dahingestellt. Sie sind immer noch präsent und kürzlich renoviert worden – und zwar alle identisch.

Wie halbierte eineiige Zwöflinge haben sie viel gesehen und die bauliche Entwicklung in Downtown Miami passiv überlebt.

Einen allerdings hat die Bauwut der 1980er Jahre voll erwischt: ein Nachbargebäude – auch ein Bürohaus – hat das Huntington-Building des Detroiter Architekten Louis Kamper um einiges überragt, und nun steht der stolze Ritter vor einer achtlos verputzten, fensterlosen Wand – eine real-surreale oder eher mehrdeutige Situation für uns Betrachter. Verbüßt er eine Strafe? Meditiert er? Will er mit dem Kopf durch die Wand, oder steht er mit dem Gesicht zu ihr? Betet er gar vor einer Klagemauer, oder beklagt er die Mauer? Unabhängig von unseren Lesarten und Interpretationen wartet er stoisch auf Wachablösung, und auch die nächtliche dramatische Beleuchtung verstärkt nur sein Schattendasein. Seine Kollegen haben Tag und Nacht weiterhin den Rundumblick, aber nur stur nach vorne. Und erst in mehreren Panoramabildern von 170 mal 360 Grad wird uns die Situation bewusst, und nur eine Schräglage und ein waghalsiges Hinauslehnen der Kamera über die Brüstung lässt uns auch nach unten und noch weiter nach oben blicken, bis zum Umkippen. Wenn ein Foto ein Bild wird, und sobald der Betrachter es als Kunstwerk erkennt, das ihm textlos gegenübersteht, verdient es einen Titel. Zum Beispiel „Stoically“ und „Vertigo“.

Zur Entstehung: Zufällig passiert nur selten etwas. Hätte ich nicht im Penthouse des Huntington-Buildings, in der Galerie Meetinghouse, eine Ausstellung zum Projekt „Tondo Artis: Fair or Unfair?“ , wäre ich wohl nie zum Rauchen auf das Dach geklettert, und diese Bilder wären nicht entstanden.

Marin Kasimir, Brüssel, im Januar 2016









